

er Baurat, 1882–84 war er Mitgl. der Prager Stadtvertretung, 1886 sowie 1888–89 Stadtrat. Sein Nachlass befindet sich im Národní technické muz. in Prag.

Weitere W.: s. Otto; Wirth; Horyna; Kudláčová; Bukačová.

L.: Otto (m. W.); Thieme-Becker; Toman; Světozor 22, 1887/88, S. 12, 14 (m. B.); Architektonický obzor 9, 1910, S. 49f. (m. B.); Zlatá Praha 28, 1911, S. 95; Z. Wirth, A. W. a česká renesance, 1921 (m. B. u. W.); E. Ženaty, Šedesát let činnosti Spolku československých inženýrů, 1925, S. 31, 195 (m. B.); Nová enc. českého výtvarného umění, ed. A. Horová, 1995; Böhmen im 19. Jh., ed. F. Seibt, 1995, s. Reg.; M. Horyna, in: Dějiny českého výtvarného umění 1780/1890, 3/2, ed. T. Petrasová – H. Lorenzová, 2001, S. 178ff. (m. W.); J. Vybíral, Česká architektura na prahu moderní doby, 2002, s. Reg.; M. Kudláčová, in: Dějiny a současnost 28, 2006, S. 25ff. (m. W.); I. Bukačová, A. W., 2010 (m. W.); A. W. Sborník příspěvků přednesených na konferenci ..., 2010; J. Vybíral, in: Im Dienste der Nation, ed. M. Krüger – I. Woldt, 2011, S. 77ff.; J. Vybíral, in: Centropa 13, 2013, S. 136ff.; Pfarre Plasy, CZ.

(V. Vostřelová)

Wielemans von Monteforte Alexander Edler, Architekt. Geb. Wien, 4. 2. 1843; gest. ebd., 7. 10. 1911 (begraben: Klosterneuburg, NO); röm.-kath. – Sohn von Mjr. Alexander Wielemans, der 1860 als „Edler von Monteforte“ nob. wurde, und Barbara Antonia Wielemans, geb. Zink, Bruder des Architekten Arthur W. Edler v. M., Schwager von →Victor Luntz; ab 1876 mit Emma Hagenmacher, der Nichte von →Friedrich Frh. v. Schmidt, verheiratet. – Nach dem Besuch der Oberrealschule stud. W. 1859–63 am polytechn. Inst. in Wien, 1863–69 an der ABK bei →Eduard van der Nüll, →August Sicard v. Sicardsburg und Schmidt (1866 Gundel-Preis, 1867 Rosenbaum-Preis, 1868 Goldene Füger-Medaille). 1868–74 arbeitete er im Atelier von Schmidt und fungierte 1873 sowie 1884–85 als Hausarchitekt des Künstlerhauses Wien, 1874 gründete er sein eigenes Atelier. Nach der Errichtung seines bedeutendsten profanen Monumentalbaus, des Justizpalasts in Wien (1874–81), war er für weitere Justizbauten in Graz (1889), Salzburg, Brünn und Olmütz (alle ab 1903) verantwortl. Ab 1893 folgte die Planung und Ausführung der Breitenfelderkirche in Wien 8 im neogot. Stil, ab 1894 die Errichtung der Neu-Ottakringer Pfarrkirche im Neorenaissancestil (gem. mit Theodor Reuter). Beide Kirchen sind Backsteinbauten und folgen mit der dreischiffigen Anlage und der Zweiturmfasade dem von Schmidt installierten Kirchentypus. Zu W.s Œuvre zählen weiters Wohn- und Geschäftshäuser in Formen der italien. oder dt. Renaissance, Villen in und um Wien, Jagd- und Landhäuser in der

Stmk. (Jagdsschloss Gutmann bei Rottenmann, 1900–02) im Heimatstil sowie mehrere Grabmonumente in diversen Stiltaten. In seinen Arbeiten setzte er sich auch mit den Anwendungsmöglichkeiten der Eisenkonstruktion, des Stahlbetons und des Betongusses für Dekorationszwecke auseinander und war Inhaber zweier Patente für deren fabrikmäßige Herstellung. W. wurde 1881 zum Baurat, 1901 zum Oberbaurat, 1909 zum Obering. (im Eisenbahnmin.) ernannt. Er war ab 1864 Mitgl. der Wr. Bauhütte, ab 1869 der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens (Künstlerhaus), ab 1903 des Österr. Ing.- und Architekten-Ver., ab 1908 der Zentralvereinigung der Architekten Österr., ab 1910 der Österr. Ges. für christl. Kunst; 1888 wurde er Ehrenmitgl. der ABK. Ab 1894 war er Mitgl. des Kuratoriums des Österr. Mus. für Kunst und Ind., ab 1909 Präses-Stellv. der Komm. für die Abhaltung der zweiten Staatsprüfung (für das Baufach) an der TH Wien, ab 1911 beedeter landesgerichtl. Sachverständiger und Schätzmeister. Er erhielt 1881 das Off.kreuz des Ordine della Corona d'Italia, 1894 das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens, 1898 den Orden der Eisernen Krone III. Kl.

Weitere W. (s. auch Prießnitz; Architektenlex.): Haus Zum goldenen Becher, 1881 (Wien I); Villa Gutmann, 1882 (Baden); Rathaus Graz, 1887; Palais Wodianer, 1889 (Budapest); Haus der Weltkugel, 1897 (Wien I). – Publ.: Pläne des Justizpalastes in Wien, 1875; Über den Bau von Gerichtsgebäuden, in: ZÖIAV 50, 1898; F. Schmidt, in: Wr. Bauhütte 26, 1905; Der Eisenbetonbau in der Monumentalarchitektur, in: ZÖIAV 60, 1908.

L.: NFP, WZ, 8. 10. 1911; Die Wr. Ringstraße I, 4; Eisenberg I; Kosel I; Thieme-Becker; Wer ist's?, 1906; Wurzbach; Der Bautechniker 31, 1911, S. 959f.; J. Koch, in: ZÖIAV 63, 1911, S. 667 (m. B.); L. Mikoletzky, in: Österr. in Geschichte und Literatur 20, 1976, S. 155ff. (m. B.); R. Prießnitz, A. v. W. ..., phil. Diss. Wien, 1987 (m. W.); I. Scheidl, Schöner Schein und Experiment, 2003, s. Reg.; Architektenlex. Wien 1770–1945 (online, m. B. u. W., Zugriff 15. 5. 2019); Wien Geschichte Wiki (Zugriff 19. 8. 2019); ABK, Pfarre Dornbach, TU, alle Wien.

(I. Scheidl)

Wielogłowski Walery (Valerian), Politiker, Schriftsteller, Publizist und Unternehmer. Geb. Gut Zborów, Kg.reich Polen (PL), 6. 12. 1805; gest. Krakau, Galizien (Kraków, PL), 11. 7. 1865; röm.-kath. – Sohn des Gutsbesitzers Ignacy W. (1763–1826) und dessen Frau Marianna Wielogłowska, Vater von Marianna Wielogłowska (1827–1887), der späteren Ehefrau von Henryk Frh. v. Richthofen, eines Verwandten des Jagdfliegers Manfred Frh. v. Richthofen; ab 1825 verheiratet mit Konstancja